

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die alte Adams-Sprache Der Haußwirthe und andrer gewinnsüchtigen Leute, da sie zu sagen pflegen: Ich muß mich nehren, wie ich kan

Schamelius, Johann Martin

Leipzig, 1724

VD18 1314295X

Text. Luc. V, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199563



I. H. S.

Herr, Herr, mein Gott, du frommer Gott,
wilt du mir etwas geben an Reichthum,
Gut und Geld, so gib auch diß dabey, daß
von unrichten Gut nichts untermenget
sey! Amen.

Sliebteste. Diesemahl kommen
wir allhie vor Gottes Heil. Ange-
sicht zu einer solchen Zeit zusamment,
da einjedweder Handel und Wandel
treibet und seiner Nahrung nach ge-
het, denn es ist Mess = Zeit. Wer
nun die Welt kenne, der wird sich
wohl erinnern wie es unter den Christen an solchen
Leuten nicht fehlet, die da um Gewins willen Gott und
das Gewissen aus den Augen setzen, und sich dabey mit

der

der alten Adams Sprache trösten, wenn sie sagen: Ich muß mich nehren wie ich kan. Gewißlich ist das die Quelle aller Ungerechtigkeit, und so lange die Menschen in dieser Einbildung stehen, so sind sie fähig, auch die allerärgeren Bubenstücke zu wagen und zu Werke zu stellen. Demnach sind wir in dem Herrn schlüssig worden, nach Veranlassung der gegenwärtigen Meß-Zeit diese Sünden-Quelle nicht nur alleine anzuzeigen sondern durch die Kraft Gottes zu hemmen und zu verstopfen. Wir gedenden an den Apostel Paulum der da saget in 1. Cor. V, 6. Ein wenig Sauerteig (eine einige sündliche Einbildung) versäuret den ganzen Teig. (und schadet dem ganzen übrigen Christenthum.)

Dieweil es aber nicht bloß auf Menschen ankömt, wenn der alte Adam soll angegriffen werden, so laffet uns vor den Gnaden-Thron des himmlischen Vaters treten, und denselbigen herglichen anrufen, daß er zu dem gepredigten Worte die Kraft des heiligen Geistes verleihen wolle, damit durch daselbige die Herzen erwecket und zu der wahren Furcht Gottes mögen angeführet und ermahnet werden.

E. L. Bete deswegen zu Gott in Namen Jesu ein gläubiges und andächtiges Vater Unser!

TEXT.

Luc. V, 1. - II.

ES begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes

Gottes, und er stund am See Geneza-
reth, und sahe zwey Schiff am See stehen,
die Fischer aber waren ausgetreten, und
zwischen ihre Netze, trat er in der Schiffe
eines, welches Simonis war, und bat ihn,
daß ers ein wenig vom Lande führete.
Und er sazte sich, und lehrete das Volk
aus dem Schiff. Und als er hatte aufge-
höret zu reden, sprach er zu Simon: Fah-
re auf die Höhe, und werffet eure Netze
aus, daß ihr einen Zug thut. Und Si-
mon antwortete, und sprach zu ihm:
Meister, wir haben die ganke Nacht ge-
arbeitet, und nichts gefangen, aber
auf dein Wort will ich das Netze aus-
werffen. Und da sie das thäten, beschlos-
sen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz
zerreiß. Und sie winketen ihren Ge-
sellen, die im andern Schiffe waren, daß
sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und
sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll,

also, daß sie suncken. Da das Petrus sahe, fieler Jesu zu den Knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Dennes war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Andächtige in dem Herrn.

Dieses Evangelium solten alle diejenige vor Augen haben, die da handeln und wandeln oder sonst ihre Nahrung, Handwerk oder Haushaltung auf eine christliche weise treiben wollen. Denn sie sehen in demselbigen, wie der Apostel Petrus sich ordentlicher Weise, und nach den Willen Christi zu nehren trachtet, und damit alle diejenigen beschämert, die ein weit Gewissen

wissen haben, und sich zu nehren suchen, wie sie nur können. Diesen unordentlichen Menschen wollen wir dis Evangelium vorhalten, und uns durch die Gnade Gottes dahin bemühen, daß wir dasselbige zu ihrer Wiederlegung gebrauchen.

E. E. untersuche mit mir vor dem Angesichte Gottes:

Die alte Adams Sprache der Hauswirth und anderer gewinnsuchtigen Leute, da sie zu sagen pflegen:

Ich muß mich nehren wie ich kan.

Vors 1.) wollen wir erweisen:

Daß sich ein Christ nicht nehren darff, wie er kan.

2.) Wollen wir auch sagen:

Warum sich ein Christe nicht darff nehren wie er kan.

Kurz: Wer Gott vertraut, und ist ein frommer Mann,

Der nehet sich, wie er soll, nicht wie er kan.

Nun